

## **Kultur und Zivilisation**

### Über die Sprachen der modernen Gesellschaft

(3/1988)

Ich schlage vor, alle Sprachereignisse als gesellschaftliche Vorgänge aufzufassen und darüber hinaus den von Vico geforderten Erkenntnisvorrang der Sozialwissenschaften gegenüber den Naturwissenschaften anzuerkennen. Könnte man sich ferner entschließen, Sprache überhaupt als nicht hinterfragbare Universalie an den Anfang aller soziologischen Kategorien zu setzen, wären die sozialen Subsysteme als Gesellschaftssprachen auffaßbar. Die Sozialwissenschaften (Soziologie, Psychologie, Politologie, Ökonomie), die diese Subsysteme abbilden, erschienen dann als linguistische Disziplinen, denen die Naturwissenschaften als substanztheoretische Hilfsfächer beigeordnet waren.

Ist Sprache soziologische Universalie, dann gilt für alle Gesellschaften, daß sie in einer Sprache durch Aktionen der Menschen aufrechterhalten werden, die diese Sprache ausreichend beherrschen. Sprache ist dann der Inbegriff aller denkbaren Gesellschaften, ihre Potentialität: das Sagbare, dem das Machbare innewohnt.

Die Grenze der Sprache ist die Grenze der sozialen Welt. Soziale Unterwelten sind die Ökonomie, die Politik, die Psychologie: die Reiche der Seele, der Macht und des Reichtums. Die Sprache der Seele heiße Kultur, die Sprache der Macht sei die Zivilisation, Natur aber die Sprache des Reichtums. Jede Gesellschaft ist dann eine Sprachgemeinschaft, der als Seelensprache eine Kultur, als Machtsprache eine Zivilisation und als Reichtumssprache eine Natur gemein ist. Jede Gesellschaft bildet eine eigene Sprache aus, damit auch eine eigene Natur, die ihre Kultur bestimmt, welche die Zivilisation determiniert, von der wiederum die Natur dieser Gesellschaft, ihre ökonomische Universalie, aufgespannt wird. Natur ist die Grenze der ökonomischen Welt und die Rede von der Schranke des Reichtums gleichermaßen.

Ist Sprache mögliche Gesellschaft, dann ist Kultur mögliche Seele, Zivilisation mögliche Macht und Natur möglicher Reichtum. Seele, Macht und Reichtum wiederum sind die Sprachen oder Potentialitäten der Güter ihrer Unterwelten: Seele ist mögliches Bedürfnis, Macht möglicher Besitz und Reichtum möglicher Gebrauchs-

wert, kurzum: Gesellschaft als Welt aus diesen Unterwelten ist potentielle Naturalie, die Möglichkeit ihrer Güter.

Daß Macht möglicher Besitz sei, hat bereits Thomas Hobbes behauptet. Setzt man diese Klassiker-These als Axiom und nimmt zusätzlich an, daß die sozialen Subsysteme untereinander formidentisch seien, folgen daraus die Formeln der Seele als möglichem Bedürfnis und des Reichtums als Möglichkeit der Wirtschaftsgüter. Natur ist dann verdoppelte Möglichkeit, ist Vorstellung der Vorstellung von Wirtschaftsgütern, imaginiertes Reichtum. Zivilisation ist entsprechend - als Realsprache des politisch-rechtlichen Subsystems - Vorstellung der Vorstellung von Besitz, und Kultur ist ermöglichte Bedürfnismöglichkeit, also imaginierte Seele. Die Möglichkeit der Kultur ist psychologische Realsprache, und mögliche Natur entsprechend die ökonomische Realsprache, soziale Realsprache aber die Sprache schlechthin als Möglichkeit der Gesellschaft überhaupt.

Teilmenge von sozialer Realsprache oder Sprache schlechthin ist die Lautsprache. Sie ist ganzheitliches Residuum, das sich in keinem der Subsysteme und auch nicht in ihrer Zusammenfassung erschöpft. Das Gleiche gilt für die Schriftsprache, die der normierte Teil der Lautsprache ist. Schrift ist Lautstandardsprache und daher die Heilige Schrift: das Ideal, das Gesetz und die Münze des gesellschaftlichen Verkehrs, seine ideale Sprechsituation, gesetzte Aussprache und gemünztes Wort. Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.

[Auszug aus: Die moderne Gesellschaft, S. 61-62.]

Der *Mensch* und seine *Gesellschaft*: das sind Seele, Macht und Reichtum in einem. Diese Sphären des Menschlichen differenzieren sich zu gesellschaftlichen Unterwelten, aber immer bleibt ein großer, ununterschiedener Rest, der den Prinzipien des Ganzen unterliegt, ohne einem seiner Teile zuzugehören. Es sind dies die ganzheitlichen Erscheinungen der Gesellschaft, die zwar nicht zu Teilen des Ganzen werden können, aber zu besonderen Zuständen der menschlichen und gesellschaftlichen Gesamtwelt. Solche Zustände sind z.B. Liebe, Kunst, Wissenschaft und Krieg, es sind Sprachen der Wirklichkeit im Ganzen.

Jeder einzelne Mensch ist die Versammlung seiner individuellen Aktionssphären, der religiösen, politischen und ökonomischen einschließlich der sozialen, die das Ganze der Summe seiner Teile voraushat. Der Mensch ist das Ensemble der gesellschaftlichen Verhältnisse. Bei jeder Versammlung von Menschen aber verschwindet Gesellschaft und entsteht im gleichen Maße Gemeinschaft. Eine Gemeinschaft ist ein Mensch aus Menschen, der sich seinerseits vergesellschaftet.

Keine Gesellschaft ist subjektivierbar und aktionsfähig, nur Individuen und Gemeinschaften sind es. Gesellschaft ist immer Umwelt der individuellen und ge-

meinschaftlichen Systeme, d.h. der Gesinnungs-, Macht- und Wirtschaftssubjekte bzw. der nicht ausdifferenzierten, bloß ganzheitlich zu fassenden sozialen Subjekte. Subjekt und Gesellschaft (oder System und Umwelt) sind daher sich wechselseitig bedingende Kategorien.

Die Menschen verinnerlichen, veräußerlichen und vergegenständlichen ihre Welt; die Subjekte internalisieren, externalisieren und objektivieren ihre Gesellschaft, Auf diese Weise erzeugen sie das gesellschaftliche Gut. Ein *Gut* soll heißen der Inbegriff der naturalen Tatsachen, der jeder gesellschaftlichen Tatsache zugrunde liegt. Das Gut ist somit immer eine Naturalie, die unter ausdifferenzierten Bedingungen als Bedürfnis, Besitz und Gebrauchswert erscheint. Das religiös differenzierte Gut ist ein Bedürfnis, das politische Gut ein Besitz, das ökonomische Gut ein Gebrauchswert. Der undifferenzierte Rest des gesellschaftlichen Gutes heiße *Geselligkeit*. Keine Geselligkeit ist denkbar ohne das Medium der Lautsprache.

Ein Gut ist ein Gut, weil es genutzt werden kann. Die *Nutzung* des gesellschaftlichen Gutes ist zugleich die Befriedigung des Bedürfnisses, der Gebrauch des Besitzes und der Konsum des Gebrauchswertes; das Resultat der Nutzung ist der *Nutzen*; er liegt in einem anderen Gut. Die Nutzung des Gutes ist die *Erzeugung* eines anderen Gutes, damit zugleich Weckung eines Bedürfnisses, Schaffung eines Besitzes, Produktion eines Gebrauchswertes. Der Nutzen ist erzeugtes Gut, damit auch Zufriedenheit als gewecktes Bedürfnis, Erwerb als geschaffener Besitz und Ertrag als produzierter Gebrauchswert. Nutzen ist gesellschaftliche Produktivität, dargestellt in erzeugten Gütern bei vorausgesetzter Aktivität.

Das gesellschaftliche Gesamtgut ist unterscheidbar in ein *höchstes Gut* und in *sonstige Güter*. Das höchste Gut ist die menschliche Aktionspotenz, die sonstigen Güter sind teils Erzeugungsgüter, teils Nutzungsgüter. Die Nutzung der Erzeugungsgüter erzeugt die Nutzungsgüter, die Nutzung der Nutzungsgüter erzeugt das höchste Gut.

Das höchste Gut ist das höchste Gut, weil keine Nutzung und also auch keine Erzeugung ohne Nutzung des höchsten Gutes möglich ist. Der Nutzen des höchsten Gutes ist universell; seine Wohlfahrt entscheidet letztlich darüber, welche Naturalie ein Nutzen und welche ein Schaden ist. Hat eine Naturalie unmittelbaren Nutzen für das höchste Gut, handelt es sich um ein *Nutzungsgut*; bringt sie dem höchsten Gut einen mittelbaren Nutzen, ist sie ein *Erzeugungsgut*.

Das höchste Gut muß in drei Nutzungseinheiten aufgeteilt werden: Aktionspotenz zur Erzeugung von Erzeugungsgütern (I), Aktionspotenz zur Erzeugung von Nutzungsgütern (II) und Aktionspotenz zur Neuzeugung des höchsten Gutes (III) insgesamt. Die sonstigen Güter werden von Teilen des höchsten Gutes erzeugt, das

höchste Gut, aber ist selbstzeugend durch Eigennutzung, bei der die sonstigen Güter als Mittel dienen.

Die Nutzung des höchsten Gutes ergibt den *höchsten Nutzen*: das sind alle Erzeugungs-, Nutzungs- und höchsten Güter zusammen. Aber auch der höchste Nutzen ist nicht der Zweck des Nutzungskreislaufes der gesellschaftlichen Güter, sondern der *letztendliche Nutzen* für das höchste Gut ist der historische Sinn des gesellschaftlichen Gesamtprozesses. Der letztendliche Nutzen ist der Zuwachs des höchsten Gutes, ist also Steigerung der Aktionspotenz, somit auch die Vermehrung der Tatkraft (Verhaltenskompetenz), der Handlungsfähigkeit und der Arbeitskraft des Menschen.

Erzeugten Gütern, die ihren Erzeugern nutzlos sind, nicht aber ihren Nichterzeugern, kommt Verkehrsnutzen oder *Knappheit* zu. Knappe Güter sind auch solche, die zwar ihren Erzeugern auch ohne Verkehr nützlich sind, deren Verkehrsnutzen aber größer ist als ihr Nutzen beim Erzeuger: die Knappheit der Eigennutzung ist geringer als die der Verkehrsnutzung. Je größer die Knappheit einer Nutzungsart, desto größer ihr Nutzen, gemessen in gleichartigen Güterbündeln.

Die Knappheit ist die grundlegende Soziale, die die Erzeugung und Verteilung der gesellschaftlichen Güter automatisch reguliert. Sie ist die Zufriedenheit, die aus der Kommunikation, der Erwerb, der aus dem Kontrakt und der Ertrag, der aus dem Tausch entspringt. Alle Güter einer Gesellschaft sind durch Knappheit verknüpft. Knappheit ist eine veränderliche, aber noch statische Soziale: Bedeutung, Eigentum und Wert zusammen einschließlich des nichtdifferenzierten Restes ganzheitlicher Knappheit.

Güter allein, auch die höchsten und nützlichsten, sind nicht Objekte der Gesellschaft, sondern nur knappe Güter, soziale Naturalien sind es. Knappe Güter allein sind *das Gute* einer modernen Gesellschaft, nämlich ihre Meinungen, Rechte und Waren. Die Erzeugung des Guten ist *Objektivierung* der Gesellschaft, jedes einzelne ihrer Objekte ist eine im Recht politisierte Meinung, ein in der Ware ökonomisiertes Recht und eine in der Meinung psychologisierte Ware.

*Subjekt* der modernen Gesellschaft ist jeder verkehrsfähige Objektbegriff. Der subjektivierte Inbegriff religiöser oder sozialpsychologischer Objekte (Meinungen) ist das Bewußtsein; der subjektivierte Inbegriff politischer Objekte (Rechte) ist die Person; der subjektivierte Inbegriff ökonomischer Objekte (Waren) ist der Warenkorb. Das Subjekt der modernen Gesellschaft ist nicht bloß Gesinnungs-, Macht- und Wirtschaftssubjekt, sondern dieses alles mit der zusätzlichen Bestimmung als Verkehrssubjekt. Das Subjekt der modernen Gesellschaft hat ein *Publikum* als spezifische Umwelt und die moderne Gesellschaft ist eine Publikumsgesellschaft, die

sich in verschiedene *Verkehrssphären* ausdifferenziert: in die Öffentlichkeiten der Meinungen, in die Foren der Rechte, in die Märkte der Waren. Das Verhältnis der Objekte der modernen Gesellschaft zu ihren Subjekten ist das der Teile zu ihren Ganzheiten.

Alle Güter der modernen Gesellschaft sind durch ihre Knappheit miteinander verknüpft und insoweit bloße Objekte. Alle Objekte gelten als knapp, aber nicht als gleich knapp.

Alle Güter der modernen Gesellschaft gelten als knapp, insofern sie moderne Güter, also bloße Objekte sind. Jene Güter, die keine bloßen Objekte sind und deren Nutzen unmittelbar und nur menschlich ist, sind ohne Verkehrsnutzen und daher irrelevant für die moderne Gesellschaft.

Objekte der modernen Gesellschaft sind knappe Güter, bei denen es sich um bedeutende Bedürfnisse, eigentümlichen Besitz und wertvolle Gebrauchswerte handelt. Die Objekte sind dieses gesellschaftlich Gute, das in einer *Sprache* durch *Aktionen* erzeugt wird.

Die Sprachen einer Gesellschaft sind ihre Kultur, ihre Zivilisation und ihre Natur sowie jene ganzheitlichen Residuen, die gewöhnlich als Sprache bezeichnet werden. Sprache ist der Inbegriff aller denkbaren Güter, die Potentialität aller Naturalien:

das Sagbare. Die Grenze der Sprache ist die Grenze der sozialen Welt. Die Sprache der seelischen Güter ist die Kultur, die Sprache der politischen Güter ist die Zivilisation, die Sprache der ökonomischen Güter ist die Natur. Jede Gesellschaft bildet eine eigene Sprache aus, damit auch eine eigene Natur.

Innerhalb einer Sprachgemeinschaft, also einer gegebenen Kultur, Zivilisation und Natur, werden die Güter durch Aktionen, ihre Knappheiten aber durch die gesellschaftlich notwendigen *Aktionszeiten* erzeugt. Wieviel der tatsächlichen Aktionszeit als gesellschaftlich notwendig betrachtet wird und reale Knappheit bildet, zeigt sich erst im Publikumsverkehr, denn Knappheit ist der Verkehrsnutzen der Güter. Das Gute, die knappen Güter oder soziablen Naturalien, werden durch Sprache, Aktion und gesellschaftlich notwendige Aktionszeit erzeugt.

Gesellschaftlich notwendige Aktionszeit - der *Sozialakt* - ist Durchschnittsaktion, die notwendig ist. Durchschnittlich müssen Aktivität und Nutzen einer Aktion sein, notwendig ist sie in dem Maße, wie sie im Verkehr akzeptiert wird.

Soziale Subjekte können sich zueinander in einer aus Sprache gebildeten und von Sprache begrenzten Umwelt nur durch Definitionen in Beziehung setzen. Die *Definition* bestimmt die Knappheit eines Objekts in der Naturalie eines anderen Objekts. Die Definition ist ein sprachliches Elementarereignis; sie ist das einfachste gesellschaftliche Verhältnis, Definiendum und Definiens sind qualitativ verschieden

und jeweils quantitativ bestimmt. Das definierende Subjekt verleiht der (von ihm behaupteten) Größe seiner Knappheit naturalen Ausdruck in einer gewissen Menge ganz bestimmter Güter eines fremden Subjekts.

Der deutschen Umgangssprache war es schon immer geläufig, daß es nicht nur eine Lautsprache gibt, sondern auch eine Sprache der Tatsachen, und daß Natur wie Zivilisation eigene Realsprachen sind. Die soziale Definition als Bestimmung eines abstrakten gesellschaftlichen Zusammenhangs der Objekte, d.h. ihrer Knappheit, ist ihre Realdefinition, worin die Soziale des zu definierenden Objekts sich substantiellen Ausdruck in der Naturalie des als Definiens dienenden Objekts verschafft. Diese soziale Realdefinition ist der ganzheitlichen *Verbaldefinition* nachgebildet, worin das Abstraktum des menschlichen Zusammenhangs, der Lautwert, sich in den *angesprochenen Dingen* (oder *erzählten Taten*) konkretisiert, durch Hinweishandlung verständlich macht.

#### Verzeichnis benutzter Theorien:

Hobbes, De cive (1646)  
Vico, Scienza Nuova (1725)  
Hegel, Rechtsphilosophie (1821)  
Marx, Das Kapital (1867-94)  
Oberlercher, Die moderne Gesellschaft (1987)